

Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 139. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 M.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einsendungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 27. Novbr. 1879.

Weidenverkauf.

Auf der Station Neustadt lagern
127 Bund schöne Weiden
im Gewicht von 2100 kg.
Kaufsliebhaber wollen ihre Offerte an Unterzeichnete Stelle umgehend einsenden.
Schorndorf, 24. November 1879.

R. G. Betriebsbauamt
Wundt.

Leutenbach.

Unterzeichneter macht bekannt, daß man
jeden Tag bei ihm

Palästina - Wein
haben kann, Weißgewächs die
Flasche zu 1 M. 30 Pf., Roth
1 M. 50 Pf.

Er ist besonders zu empfehlen für Kranke,
ist Delikatesse für Gesunde.

Georg Lämmle.

Winnenden.

Für herannahende Winterzeit empfehle
ich mein Lager in

Filz-, Calwer-, Lihen- & Selbundsuh
in guter Qualität, wie auch Filzsohlen,
Handschuh, Unterhosen, Leibchen,
Flanellhemden, Schwals, Mützen,
Kinderkittel, sowie verschiedenartige
Wollgarne.

G. Hafner.

Winnenden.

Kunstmehl Nro. 0

empfehlte

D. Läßle.

Weiler z. Stein.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei
denen wir nicht persönlich unsere Aufwar-
tung machen konnten, laden wir auf diesem
Wege zu unserer heute Donnerstag den
27. November im Saal hier stattfin-
denden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam

Johannes Schnitzler, Müller.

Die Braut

Louise Schreiner.



Obiger Einladung anschließend ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuche ergebenst
ein.

Ulrich, z. Saal.

Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr



bei

Weiß, z. Germania.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne 35,000, 20,000, 10,000 zc. M.

Die Gewinnziehung der XI. Serie findet
am 15. Dezember d. J.

im Rathhaussaale dahier statt.

Ulm im November 1879.

Der Vorstand des Münsterbau-Comités.
Heim. Pressel.

Unter Bezugnahme auf Obiges zeigen wir hiemit an, daß Loose zu
dieser Ziehung noch bei unseren bekannten Agenten in Württemberg und
Bayern zu haben sind.

Die Gewinne werden nach Ausgabe der amtlichen Ziehungslisten
sogleich baar und ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Achtungsvoll

die General-Agentur der Münsterbau-Lotterie.

(H. 71690.)

Bürg.

400 Mark

hat von der Stiftungspflege gegen gesetz-
liche Sicherheit auszuleihen.

Stiftungspfleger Wiefenauer.

Winnenden.

Was man schon angefertigt kaufen
kann, braucht man nicht zu warten wie
es ausfällt nach Bestellung.

Grabsteine

schon von 10 Mark an, große Aus-
wahl fertiger Waare. Billige Preise.
Garantie.

**Marmor-Kreuze und
Platten** auf Lager.

Ch. Köhrle, Grabsteingeschäft.

Winnenden.

Coaks, Ruhrer Steinkohlen,
Brannkohlen, gespaltenes buchenes
und tannenes Brennholz empfiehlt

A. Groß, Hafner.

„Auf Grund der thätlich erzielten Heil-
erfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene
reichhaltige Buch: „Dr. Mey's Naturheil-
methode“, allen Kranken auf's Wärmste zur An-
schaffung empfohlen werden. In diesem 644 Seiten
starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher
Krankheit leidend, tausendfach bewährte, leicht zu
befolgende Rathschläge, die, wie zahllose Dank-
schreiben beweisen, oft selbst Schwerekranken noch
Hilfe - Heilung brachten. Es gebe daher kein
Kranker, sollte sein Zustand auch hoffnungslos er-
scheinen oder die bisher angewendeten Mittel ohne
Erfolg geblieben sein, die Hoffnung auf
ein neues Leben zu übergeben, der-
selben Richter's Verlags-Anstalt in
Leipzig, auf Wunsch einen
106 Seiten starken
Auszug vorher
gratis und
franco.“

110. Auflage! Auszug gratis!

Preis 1 Mark, vorrätzig in L. Boshenyer's
Buchhandl. in Cannstatt, welche dasselbe gegen 1 M.
20 Pf. in Briefm. franco versendet.

Winnenden.

Für ein 1 1/2 jähriges Kind suche ich
auf 1. Dezbr. oder später ein Kosthaus,
wo dasselbe gut und gewissenhaft versorgt
wird.

Armenpfleger Hafner.

Winnenden.

Hasenbälge kauft

C. Strauß, Hutmacher.

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer**, Schreiner ist zu haben **Kleider- und Kuchekästen, Bettladen, hartholzene Tische, Koffer, Sessel & andere Stühle, Nachtkästchen.**

Ein 18 Jahre altes Mädchen sucht zum sofortigen Eintritt Stelle auf dem Lande. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

500 Mark sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Käfer, Kübler.

Winnenden.

Unterzeichneter hat aus Auftrag fünf **gute Schleifsteine** verschiedener Größe, zu verkaufen.

G. Eppinger.

Winnenden.

10 bis 12 Centner gut eingebrachtes **Heu und Oehmd**, sowie 15 Stück **Waizenstroh** hat zu verkaufen.

Stelzer, Schneider.

Die neuen Formulare zu

Klagschriften

sind zu haben bei **Fr. Feser, Buchdrucker.**

Pfandschein für Ledige und Verheirathete sind vorrätzig zu haben bei **Fr. Feser, Buchdrucker.**

Vor den Gemeinderaths-Wahlen

war es bis heute immer stehender Gebrauch, einen Rückblick in die jüngste Vergangenheit zu thun und zu untersuchen, in welcher Weise unsere öffentlichen Angelegenheiten von den dazu erwählten Männern geleitet wurden und von welchen Grundsätzen aus bei Neuwahlen vorgegangen werden soll.

Gewöhnlich geschah dieß in einer öffentlichen Bürger- oder Wahlversammlung, da man nun in diesem Jahre nichts derartiges vernimmt, so wird es wohl erlaubt sein, im Blatt eine solche Uebersicht zu versuchen.

In größeren Gemeinden, wo es nicht an Männern fehlt, welche Zeit und Verstandniß haben, an den öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken, strebt man immer mehr zu dem Ziele hin, die Ehren-Stelle eines Gemeinderaths nicht zum Privileg einzelner Personen oder Familien werden zu lassen sondern einen Turnus einzuhalten, nach welchem diejenigen Gemeinderäthe, deren Wahlperiode um ist, dem Privatleben zurückgegeben werden, um erst nach Jahresfrist wieder gewählt zu werden.

Wenn man die Stelle eines Gemeinderaths nicht als Vorrecht, oder als Mittel zur Vertretung seiner eigenen Angelegenheiten oder als Befriedigung persönlichen Ehrgeizes sondern als eine Pflicht betrachtet, um an dem Wohl der Gemeinde thätig mitzuwirken, so ist es nicht mehr als billig, daß man die Inanspruchnahme dieser Pflicht Erfüllung nicht auf das ganze Leben ausdehnt, sondern dem Betreffenden auch wieder Zeit gönnt, seinen eigenen Geschäften ungehindert nachgehen zu können.

Durch dieses Zurückkehren der Gemeinderäthe in das Privatleben hofft man, der aus der Lebenslänglichkeit hervorgehenden Ueberhebung über das Urtheil Anderer steuern zu können, das Verstandniß für unsere öffentlichen Angelegenheiten nicht nur wach zu erhalten sondern auf immer mehr Bürger auszudehnen, und so der Voranstellung persönlicher oder einseitiger Standes-Interessen entgegen zu arbeiten.

Wenn man die Geschäftsthätigkeit des Gemeinde-Raths in letzter Zeit aufmerksam verfolgt hat, so findet man, daß sich zwei scharf entgegengesetzte Richtungen unablässig bekämpfen und ihrer Ueberzeugung Geltung zu verschaffen suchen. Die eine Parthie, welche wohl die Jüngere genannt werden darf, scheint, durchdrungen von der Lebensfähigkeit der

Von der höchsten Medizinalbehörde begutachtet und zum freien Verkaufe gestattet.



Gerichtlich anerkannt.

Aecht Rheinischer Trauben-Brust-Honig aus Mainz.

mögliche Traubentur mehr denn vollständig und verweisen wir auf das in allen Depôts gratis zu habende Curschriftchen. Dieser ausgezeichnete Brusthast ist zu haben in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark in **Winnenden** bei **Fr. Schmid**, Apotheker.

Gegen **Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** das natürlichste, edelste, köstlichste und billigste, namentlich auch gegen den **Keuchhusten der Kinder** seit 12 Jahren glänzend bewährte Haus- und Heilnahrungsmittel — nur allein ächt fabrizirt von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz**, dem gerichtlich anerkannten Erfinder. Der rheinische Trauben-Brusthonig ersetzt die nur im Herbst

Eine große Kiste der schönsten Spielsachen für 10 Mark.

Nachstehende Spielsachen in schöner und solider Ausführung werden gut verpackt für nur 10 Mark geliefert:

Eine vollständige **Bade-Einrichtung**, bestehend aus: Badewanne, Porzellan-Kind mit Tragekleidchen, Waschnapf, Badetuch, Seife etc. — Eine schöne **Festung** mit 5 Thürmen, Zugbrücke und Fähnchen (Höhe 28 cm., Umfang 120 cm.) — Ein **Glas-carton** mit 36 feinen Zinnsoldaten. — Eine große **Kanone**, ganz von Metall. — Eine hübsche **Trompete** mit Porzellanmundstück. — Ein **Kaffeeservice** von Porzellan, bestehend aus Kanne, Milchgießer, Zuckerschale und 6 hübschen Tassen. — Ein fein ausgestattetes **Säkel-Accessuaire**, durch Mechanik kommt ein Spiegel zum Vorschein. — Eine **Dampf-Strassen-Eisenbahn**, schön lackirt. (Ganz neu.) — Ein dauerhafter **Feder-Kasten** zum Verschließen. — Ein schöner **Puppenwagen** von Draht, glänzt wie Silber. — Ein **Handwerk-Kasten** für fleißige Knaben. — Ein **Waschkübel** mit Waschnapf, Wasserkrug und Seifennapf, alles von Metall und fein lackirt. — Ein **Chinesisches Schattentheater**, lehrreich und interessant. (Zum Selbstfertigen.) — Ein **Zauber-Kasten**, mit beigegebenen Apparaten und Beschreibung lassen sich 20 der neuesten Kunststücke aufführen. — Ein hübscher **Pferdestall** mit 2 schön modellirten Pferden. (Kleine Holzbocke.) — Eine große feine **Puppe**, dieselbe vereinigt bei **Zartheit** den Wachs-puppen, die Widerstandsfähigkeit der **Gummipuppen**. (Der Erfinder erhielt hierauf das **Patent**.)

Diese 16 Gegenstände liefere gut in Kiste verpackt für nur 10 Mark

Die Expedition geschieht nach Einzahlung oder unter Nachnahme des Betrages.

Für Gediegenheit dieser Auswahl wird garantirt.

Gustav Schulze in Leipzig Poststraße 6. (Gegründet 1869.)

Gemeinde, das Wohl derselben durch Verbesserungen im öff. Dienst, Vermehrung und Hebung des Verkehrs, gründliche und energische Reorganisation der Bildungs Mittel zu erstreben, während die andere Parthie, welche beispielsweise mehr das Alter vorstellt nur die Bedürfnisse der Gegenwart im Auge behält. Sie geht offenbar davon aus, daß unsere Gemeinde, weil sie seither die Concurrenz bestanden habe, auch fernhin im Stande sein werde, ihre Stellung zu behaupten, ohne daß man hiefür einen Pfennig auszugeben brauche oder besondere Vorkehrungen für die Zukunft zu machen brauche.

Es ist dies der alte Gegensatz zwischen Jung und Alt, der junge Handwerksmann schafft sich einen neuen Werkzeug, der alte behilft sich mit dem Alten, der junge Landmann wünscht immer mehr Güter zu haben und treibt solche mit mehr Eifer um, während der ältere Landmann bloß das Bestehende zu erhalten, ja sich unter Umständen durch Verkleinerung seines Umtriebs leichter zu machen sucht.

Derselbe Gegensatz findet sich auch bei der immer wiederkehrenden Frage des Schulhausbaues, die eine Richtung schreckt nicht vor einer größeren Ausgabe zurück, wenn sie solches für das Wohl der Gemeinde notwendig hält, die andere Richtung sagt, es ist seither so gewesen, es wird auch in Zukunft so gut sein und auf diese Weise ist gerade diese Frage anscheinend zum Stichwort für die nächsten Wahlen geworden. So wichtig nun auch diese Frage für unsere Gemeinde ist, so kann man doch nicht für gut heißen, daß gerade hier das Für und Wider entscheiden soll, nicht der ist der richtige Mann auf das Rathhaus, welcher ängstlich die Meinung der Bürgerschaft zu erforschen sucht, um sich durch Betonung beliebter Stichworte oder durch unrealisirebare Versprechungen die Popularität zu gewinnen, sondern der, welcher stets nach gewonnener Ueberzeugung handelt. Ob einer also Gegner oder Freund des Schulhausbaues ist, das braucht ebenso wenig zu entscheiden wie der Unterschied zwischen Weingärtner und Gewerbestand.

Es ist ein auffälliges Zeichen, daß der Weingärtner-Stand, welchem gerade in den letzten Jahren durch Verbesserung in den Feldwegen etc. so weitgehend Rechnung getragen wird, sich so ausschließlich verhält, wenn für die Hebung der gewerblichen Verhältnisse der Stadt etwas gethan werden soll, und ebenso auffällig ist es, wenn junge Gewerbetreibende sich so wenig um das öffentliche Leben kümmern, daß sie in

Zeiten des nothwendigen Entschlusses nicht einmal sagen können, welche Richtung den allgemeinen Interessen am Mehrsten entspricht oder vielleicht nicht einmal begreifen können, um was es sich eigentlich handelt.

In gegenwärtiger Zeit, wo die Erwerbs Verhältnisse ganz Andere geworden und wo jeder Geschäftsmann durch die Concurrenz zur größten Ausdauer angestrengt wird, darf man in Vervollständigung der nothwendigen Verkehrs Wege und in Beschaffung der nothwendigen Mittel für die Ausbildung der Jugend nicht zu sparsam sein, besonders nicht, wenn man von mehreren Oberamts-Städten umgeben ist, welche unablässig, offen und geheim trachten, den Verkehr auf ihre Seite zu ziehen.

Einfender dieses hält es für seine Pflicht, diese seine Gedanken vor den Wahlen seinen Mitbürgern vorzulegen und mit dem Zurs zu schließen, bei den bevorstehenden Wahlen, keinen Privat Interessen Raum zu geben, sondern nur Männer zu wählen, denen vermöge ihres Charakters und ihrer geistigen Begabung zugetraut werden kann, daß sie nicht nur die Unabhängigkeit ihres Urtheils und Lauterkeit ihrer Gesinnung in allen Lagen aufrechterhalten sondern auch Bildung und Urtheilskraft besitzen, um das wahre Wohl herauszufinden und die nothwendigen Bedürfnisse für die Gemeinde bestimmen zu können. **I. K.**

Bekanntmachung, betreffend Betriebseröffnung der Strecke Hessenthal-Gaildorf.

Am 1. Dezember wird die Theilstrecke Hessenthal-Gaildorf der Murrthalbahn mit den für den Personen, Gepäck, Equipagen, Vieh- und Güter-Verkehr eingerichteten Stationen Wilhelmsglück und Gaildorf und mit der nur für den Personen- und Gepäck-Verkehr eingerichteten Haltstelle Debdorf dem Betrieb übergeben und es werden von diesem Tage an die im Plakatsfahrplan vom 15. Oktober d. J. bereits aufgeführten Züge zwischen Hall und Gaildorf zur Ausführung kommen.

Die Ermittlung der für die Berechnung der Transport-Taxen in Betracht kommenden Entfernungen erfolgt in der Weise, daß den im Kilometerzeiger der Württembergischen Bahn angegebenen Entfernungen der Station Hessenthal

im Verkehr mit Wilhelmsglück	5 km
" " " Debdorf	8 "
" " " Gaildorf	12 "

zugeschlagen werden.

Stuttgart, 25. November 1879.

K. Eisenbahndirektion Abth. I.
Dillenius.

Tagesneuigkeiten.

Madrid, 24. Nov. Die Erzherzogin Marie Christine und ihre Mutter, die auf allen Stationen vom Publikum enthusiastisch begrüßt wurden, trafen heute früh auf dem Nordbahnhof hier ein; der König und seine Schwestern, die Minister, die Spitzen der Behörden, Hofwärtenträger und andere Notabilitäten waren zum Empfange anwesend. Die Erzherzoginnen begaben sich mit dem König und seinen Schwestern nach Schloß Parbo, von wo letztere nach Madrid zurückkehrten.

Privattelegramme aus London melden von einer Schlacht bei Iquique, in welcher die verbündeten Peruaner und Bolivianer von den Chilenen besiegt worden seien; die peruanische Korvette „Pilcomayo“ sei genommen.

London, 24. November. Die Aufregung in Irland ist fortwährend im Wachsen. Die bisher stattgehabten Verhandlungen machen die Leute nur vorsichtiger, keine tatsächliche Ruhestörung zu begehen, aber die Sprache ist überall ungemein aufreizend. Neue große Meetings sind in Aussicht. — Die Situation in Süd-Afrika ist drohend, denn der Kaffernhäuptling Secoeni will nicht nachgeben. Die Feindseligkeiten gegen ihn sollen baldigst beginnen. Auch die Transvaal-Boers beharren in ihrem offenen Widerstande, bilden Kriegslager, verschaffen sich Pulver trotz des Verbotes der Regierung und schicken ihre Frauen außer Landes, um in ihren Bewegungen nicht gehindert zu werden. — Die „Daily News“ erfährt aus angeblich bester Petersburger Quelle: Dortige offizielle Kreise wüßten, England vereint mit Persien beabsichtige im nächsten Frühling eine Okkupation Herats. Rußland treffe ausgebehnteste Gegenmaßregeln.

Württemberg.

Bopfingen, 24. Nov. Der bayerische Geschäftskreisende Joh. Gabler aus Kröblitz übernachtete heute in der Löwenwirthschaft dahier, entleerte aber vor seinem Weggange heute früh ein ganzes Unterbett seines Inhaltes. Dem Gasthofbesitzer ist es indessen gelungen, den sauberen Gesellen mit den gestohlenen Federn im hiesigen Orte noch zu erwischen und dem hiesigen Gerichte zu überliefern. Aus der ganzen Art und Weise, wie der „Reisende“ den Diebstahl ausgeführt, wie er namentlich nahezu 10 Pf. Federn in den kleinsten Raum seines Reisekoffers zusammenzudrängen und einzupacken mußte, scheint hervorzugehen, daß derselbe schon mehrfach „Geschäfte in dieser Branche“ gemacht haben mag.

Saulgau, 24. Nov. Gestern Vormittag kam nach dem Oberländer in der ¼ Stunde von Bolstern entfernten Fajremise der dortigen Dreikönig-Wirthschaft Feuer aus, wodurch das Gebäude größtentheils zerstört wurde, auch drei Lagerbierfässer vollständig verbrannten. Der That bringend verdächtig sind drei Stromer, welche im Dreikönig übernachteten, Abends vorher daselbst ihres frechen Vernehmens wegen zurecht gewiesen wurden, sobald früh morgens und auch während des Gottesdienstes den Ort durchsuchten, wobei sie selbstverständlich in mehreren Häusern abgewiesen wurden. Aus Rache für die erlittenen „Unbilden“ scheinen dieselben hierauf den Brand gelegt zu haben, wenigstens wurden sie von zur Kirche gehenden Kindern in der Nähe des Lagerhauses gesehen. Möge das gelingen, der Thäter, auf welche von der Landjägersmannschaft scharf gefahndet wird, habhaft zu werden.

Verschiedenes.

(Königin Isabella und ihre Wäscherin.) Da gelegentlich der Vermählung des Königs Alfons die Königin Isabella wieder vielfach von sich reden macht, so möge eine kleine Anekdote von ihr hier Platz finden. Im Jahre 1872 hielt sich die Erzherzogin im Seebade Trouville auf. Trotz ihres beträchtlichen Reichthums an Wäsche ging diese doch zu Ende und man mußte eine Wäscherin zu Rathe ziehen. Es wurde ihr eine Madame L. . . . empfohlen, die zwar sehr fleißig, aber sehr arm war. Die Königin war von ihr entzückt und sagte ihr eines schönen Tages: „Wenn Sie in Paris wären, würde ich keine andere Wäscherin, als Sie engagiren.“ Die gute Frau zögerte nicht, dies Anerbieten einem Pariser Touristen, für den sie wusch, zu erzählen; dieser schloß ihr 500 Franks für die Reise nach Paris vor. Bei ihrer Rückkehr nach Paris fand die Erzherzogin Madame L. . . . vor und ernannte sie zur Oberwäscherin des Palais Bazilewski. Madame L. . . . fährt heute in eigener Equipage. Sie ist fast eine große Dame zu nennen; denn sie begleitet die Königin auf vielen ihrer Gänge, namentlich bei Einkäufen. Sie wird die Königin auch zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Madrid begleiten und ihren Platz im Schiff der Kirche einnehmen.

Folgende humoristische Geschichte wird in Wien dem dieser Tage dort verstorbenen Exminister Baron Lasser nachgezählt: Es ist noch nicht lange her, daß ein Wittsteller in dem damals noch den Freiherrn v. Lasser als Minister beherbergenden Palais des Ministeriums des Innern erschien, welcher ein eigenthümliches Anliegen vorzubringen hatte; alle unteren Instanzen hatten den armen Mann schon abgewiesen, bei Lasser hoffte er Schutz zu finden vor dem Erbe seiner Ahnen, das ihn verfolgte und seine Eitelkeit verletzte. Dieses Erbe bestand in dem seltenen, aber deshalb für den Träger nicht minder unangenehmen Zunamen Tánzeles. So hieß der aus Polen stammende Gesuchsteller, und es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Name gerade nicht durch besonderen Wohlklang sich auszeichnet. . . . Das „eles“ wollte der von namenlosem Schmerz über sein Namenunglück gepetrigte achtbare Kaufmann, als er nach Wien übersiedelte, entfernen und ein „r“ an Stelle dieser Silbe setzen. Er trug Herrn v. Lasser seine Bitte um Namensänderung vor. Der Minister des Innern war sehr aufgeräumt und tröstete sehr launig den Wittsteller über das Kleine, aus der Vorzeit stammende Malheur. „Tánzeles — das ist ja ein sehr schöner Name — warum wollen sie ihn denn preisgeben?“ meinte der Minister. „Das „eles“, Erzellenz, ist . . .“ „Aber, lieber Freund, glauben Sie, daß der Aristoteles, wenn er noch lebte, wegen dieser Silbe von mir eine Namensänderung verlangt hätte, und er war doch gewiß ein sehr weiser Mann! Der Name gefällt mir außerordentlich,“ fügte der Minister bei, „ja, wenn ich nicht Lasser hieße, ich wollte Tánzeles heißen, und ich wäre trotzdem Minister geworden.“ Und so gut gefiel Herrn v.

Laßer dieser Name, daß er die Bewilligung zur Namensänderung verweigerte, da er „nichts gegen seine bessere Ueberzeugung thun wolle“, wie er spaßhaft sagte.

Zu Wiener Kunstkreisen wird gegenwärtig ein heiterer Vorfall, der sich in diesen Tagen ereignet haben soll, lebhaft besprochen. Ein reich gewordener Kaufmann, der sich von den Geschäften zurückgezogen, hatte sich ein elegantes Haus gebaut und hegte nur den Wunsch, dasselbe nicht in dem Geschmacke eines Emporkömmlings, sondern im Style der feinsten Gesellschaft einzurichten. Da er häufig Gäste zu empfangen gedachte, lag ihm die Ausstattang des Speisesaales am meisten am Herzen. Er fuhr also eines Tages bei einem der ersten Künstler vor, mit dem er oberflächlich bekannt war, und erbat sich den Rath desselben. „Welches Genre von Bildern würde für meinen Speisesaal am besten passen?“ — „Am besten gar keines; in den Speisesaal gehören Bilder nicht hin.“ — „Aber es ist mein Wunsch, daselbst ein Gemälde anzubringen.“ — „Gut, so wählen Sie Gegenstände aus der Natur: Blumen- oder Fruchtstücke, Darstellungen von Wildpret u. s. w.“ — „O, alles das ist so gewöhnlich“, seufzte der Kaufmann. — „Nun, so wählen Sie irgend etwas, was Bezug auf die Tafel hat und den Appetit reizt!“ — Der Mann gab seine Zufriedenheit zu erkennen und entfernte sich. Nach einiger Zeit erhielt der Künstler eine Einladung zu einem Diner, mit welchem das Haus des kunststünnigen Kaufmanns feierlich eingeweiht werden sollte. Er wurde auf das freundlichste empfangen und sofort in den Speisesaal geleitet. Der Millionär machte eine stolze Handbewegung nach der Wand hin: „Nun, wie gefällt Ihnen das? . . . Das Bild, welches dort hing, behandelte folgenden Gegenstand: „Ugolino im Hungerturm verpeißt seine eigenen Kinder.“

Wie man's nach 500 Jahren treiben wird. Scene: Studirzimmer in dem Hause eines alten Herrn irgendwo in Australien: — Der alte Herr telegraphirt nach dem Bedientenzimmer und Johann erscheint, durch Luftdruck aus einer Röhre hervorgepuffet. — Herr: „Johann, gehe in die Remise und fülle den Familienballon, meine Frau und Kinder werden um 4 Uhr nach Calcutta zu Herrn Kohnsohn fliegen, um einem Ballfest beizuwohnen. Dann bürste meinen kleinen Ballon gut aus und fülle ihn ebenfalls, ich muß sofort nach London zur Börse fliegen, gedenke aber noch vor 4 Uhr zurück zu sein, um meiner Frau einige 100 Meilen das Geleit zu geben. — Dieselbe wird um 2 Uhr Morgens zurück sein, sollte es um diese Zeit sehr dunkel sein, so laß einen der Affen das elektrische Licht anstecken, so ungefähr, daß es 2—300 Meilen weit leuchtet. — Morgen erwarte ich verschiedene Freunde aus Hongkong und St. Francisco, vergiß deshalb nicht nach Paris an Chevet Nachf. wegen der Pasteten à la Napoleon XVIII. zu telegraphiren, bemerke ihm, daß wir dieselben um 5 1/2 Uhr, noch warm, erwarten. — Sage dem Koch, daß bei dem gestrigen künstlichen Beefsteak Stickstoff zu reichlich vertreten gewesen sei — solche bedauerliche Unregelmäßigkeiten sollten gar nicht mehr vorkommen.“

(Wie der Vater.) „Du fauler, nichtsnutziger Bub', was soll denn einmal aus Dir werden?“ — „Ja, die Mutter sagt immer zu mir, Du wirfst einmal ganz derselbe Lump, wie Dein Vater!“

Literarisches.

Wenn die Statistik den bedauerlichen Nachweis liefert, daß gegen zwei Fünftel der gesammten Bevölkerung an der Schwindsucht zu sterben pflegen, so ist hieran zum großen Theil das Verhalten der Patienten während der ersten Stadien, theilweise aber auch die unrichtige Behandlung schuld. Anders stünde es, wenn jeder Leidende seinen Zustand, ehe er den meist hinausgeschobenen Weg zum Arzte unternimmt, genau kennen und danach leben würde, dann könnte das Uebel nicht leicht größere Fortschritte machen. Leider werden die Lungenkrankungen zumeist falsch behandelt, verkannt oder vernachlässigt und wenn kein Ausweg überbleibt, soll ein Badeaufenthalt Wunder wirken! Wer nicht in der Lage ist, dies letzte Mittel zu versuchen, veräume nicht, sich eiligst das berühmte illustrierte Buch: „**Die Brust- und Lungenkrankheiten**“ anzuschaffen, denn die darin besprochene Heilmethode hat schon vielen augenblicklich hoffnungslos Darniederliegenden die ersehnte Heilung verschafft. Preis 50 Pf. Zu beziehen durch Th. Höhenleitner, Leipzig und Basel.

Rudolf Mosse, Zeitungs-Annoncen-Expedition STUTTGART, Königsstrasse 45.
befördert zu Originalpreisen prompt Anzeigen aller Art in alle beliebigen Zeitungen, Fachzeitschriften etc. und ist vermöge der ihm von der gesammten Presse durch seinen hohen Umsatz eingeräumten Vortheile in der Lage, seinen Kunden besonders günstige Conditionen bei größeren Aufträgen einzuräumen.

Spielwerke und Weihnachten.

Unzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn J. S. Heller in Bern alljährlich um diese Zeit angekündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtstischen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche beseelt wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde, Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist alleweil munten, lacht und scherzt durch seine bald heitern, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernstesten Weisen, verschüchelt Traurigkeiten und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einsamen treuester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte ein **Heller'sches Spielwerk** darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe** gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum **jenen Herren Wirthen**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug anempfohlen werden kann, ich **dieser so sicher erwiesenen Zugkraft ohne Zögern zu bedienen**, um so mehr, da bei größeren Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein Heller'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

Wir empfehlen **Jedermann** auch bei einer kleinen Spieldose, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind; jedes seiner Werke und Dosen muß seinen vollen gedruckten Namen tragen, wenn es **ächt** sein soll. Wer je nach Bern kommt, veräume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Wie alle Artikel, die sich der Gunst des Publikums erfreuen, der Nachahmung zum Opfer fallen, so auch das in Dr. Niry's Naturheilmethode besprochene vielfach bewährte Hausmittel **Pain-Expeller**. Leider treten die Nachahmer mit solcher Unversorenheit auf und statten ihre Fälskate in so täuschend ähnlicher Weise aus, daß man sich nur durch äußerste Vorsicht vor Schaden bewahren kann. Den sichersten Beweis der Echtheit liefert das Vorhandensein der Fabrikmarke „**Anter**“. Nur dieser Pain-Expeller ist aus Richter's Fabrik.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 24. November 1879.) Während der vorigen Woche hatten wir Schnee, Regen und Frost und seit gestern regnet es anhaltend. Das Getreidegeschäft bewegte sich fast überall in engeren Grenzen, doch waren die Preise nur kleinen Schwankungen unterworfen. Auch an heutiger Börse war der Verkehr beschränkt, indem bloß der nöthigste Bedarf gekauft wurde.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 26 *Ma*—26 *Ma* 50 *S*. dto. amerik. 27 *Ma* 25 *S*.
Kernen 25 *Ma* bis 26 *Ma* 50 *S*. Dinkel 16 *Ma* Roggen, russ. 18 *Ma*
75 *S*. Haber 15 *Ma* Rübenreps 26 *Ma*

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 38 *Ma* 50 *S*.—39 *Ma* 50 *S*. dto. Nr. 2: 35 *Ma*
50 *S*.—36 *Ma* 50 *S*. dto. Nr. 3: 31—32 *Ma* dto. Nr. 4: 26 *Ma*
bis 27 *Ma*